

cke in die etwas entferntern fruchtbarern Gegenden, so auch, auf derselben Feldmark, in den blühenden Buchweizen, den blühenden Hedrich, Nübesaamen, und ins Heidekraut zu verfahren, wobey man die oben empfohlne Vorsicht in Transportirung der Bienen, nicht aus der Acht lassen muß. Weit besser handelt aber derjenige Bienenwirth, der dem Mangel dadurch vorzubeugen sucht, daß er in der Nähe seines Bienenstandes Gewächse anzubauen bedacht ist, welche ihm guten wirthschaftlichen Nutzen bringen, und zugleich den Bienen gute Nahrung darreichen können, als: Raps und Sonnenblumen zum Oel, Hanf, Melissen, Buchweizen zu andern wirthschaftlichen Nutzungen, u. s. w.

IX. Von der Wartung im Winter oder dem Auswintern der Bienen.

Man bemerket an den Mücken, Wespen und fast allen dergleichen Insekten-Arten, daß sie den Winter in einer Art von Schlaf liegen und nichts zehren. Man hat also versucht, ob man nicht auch die Bienen in einen solchen Zustand versetzen könnte, und hat die Bienenstöcke in trockne Erde vergraben, oder in sehr enge dunkle Behältnisse gesetzt. Man hat auch, bey der letztern Methode noch mehr, als bey der er-